

# Pressemeldung

07.10.2008

Integration durch Kooperation

## Eingliederung von Migranten im ländlichen Raum

Ergebnisse der Expertentagung „LANDwärts“ des bundesweiten Netzwerks „Integration durch Qualifizierung“ (IQ) am 2. Oktober 2008

Die erfolgreiche Integration von Migranten erfordert eine enge lokale Vernetzung und Kooperation von allen Beteiligten, die auch über die Grenzen von Zuständigkeiten und Ressorts hinausgehen muss. Darüber hinaus muss die Qualifikationen von Migranten unabhängig von den hierzulande üblichen Mustern erfasst werden, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Das sind die Ergebnisse einer Expertentagung des Netzwerks „Integration durch Qualifizierung“ (IQ). Das Netzwerk ein bundesweiter und seit 2005 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanzierter Zusammenschluss von Institutionen und Personen, die in der Arbeit mit Migranten tätig sind.

Im Hinblick auf die künftige Förderungspolitik der Bundesanstalt für Arbeit betonte deren Vorstandsmitglied Heinrich Alt die Notwendigkeit der lokalen Einbindung von Hilfs- und Fördermaßnahmen. „Für erfolgreiche Integrationsarbeit braucht man Partner, die in der Region verankert sind, man darf da nicht nach dem billigsten Angebot von Trägern schießen, die keine Ahnung von den lokalen Gegebenheiten haben.“

Die IQ-Tagung beschäftigte sich unter dem Titel „Landwärts“ mit der Integration von Migranten im ländlichen Raum. Beispielhaft wurde die Situation im rheinland-pfälzischen Rhein-Hunsrück-Kreis beleuchtet. Die Region, bekannt geworden durch das Fernsehpos „Heimat“ von Edgar Reitz, hatte in den 90er-Jahren den Zuzug von rund 16.000 Aussiedlern vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion zu bewältigen. Innerhalb weniger Jahre stieg ihr Bevölkerungsanteil im Landkreis auf rund 15 Prozent. Die Situation war entstanden, als 5000 amerikanische Soldaten und ihre 10.000 Familienangehörigen das Gebiet verließen, nachdem im Jahr 1991 der US-Militärflughafen Hahn Airbase geschlossen wurde. Durch die Schließung der Airbase gingen auch rund 3000 zivile Arbeitsplätze verloren.

„Wir waren mit der neuen Situation zunächst völlig überfordert“, berichtete Bertram Fleck, der Landrat des Kreises, auf der Tagung. Da viele Aussiedler nach dem Auslaufen der vom Bund finanzierten Eingliederungshilfe, arbeitslos waren, geriet

**Kompetenzzentrum InBeZ**  
Informations- und Beratungszentren für Migrantinnen und Migranten Rhein-Saar-Elbe

Koordiniert durch  
ism – Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.  
Augustinerstraße 64-66  
55116 Mainz

Telefon: +49 (0)6131/32 84 88  
Telefax: +49 (0)6131/32 84 89

Ansprechpartnerin:  
Ulrike Pingel  
E-Mail: [ulrike.pingel@ism-mainz.de](mailto:ulrike.pingel@ism-mainz.de)

Das Netzwerk IQ wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur für Arbeit.

der Kreis bald in eine dramatische finanzielle Situation, da er als kommunaler Träger für die Sozialhilfe der Aussiedler aufkommen musste.

Fleck schilderte, wie es durch unbürokratische Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen wie Gemeindeverwaltungen, Agentur für Arbeit und freien Träger der Sozialarbeit gelang, die Betreuung der Aussiedler wesentlich effektiver zu gestalten. Neue Methoden in der Arbeitsvermittlung, etwa die Arbeit von „Profil-Werkstätten“, erwiesen sich als außerordentlich erfolgreich. Heute gehört der Landkreis Rhein-Hunsrück mit einer Arbeitslosenquote von 4,7 Prozent zu den strukturstärksten ländlichen Räumen in Rheinland-Pfalz. „Die Aussiedler waren gerade für unsere vielen kleinen mittelständischen Betriebe ein großer Wachstumsmotor“, beschreibt Fleck die positiven Effekte des Zuzugs.

„Wir brauchen neue Anerkennungsverfahren für die Qualifikationen, die Migranten aus ihrer Heimat mitbringen“, forderte Christoph Habermann, Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Ministerium für Arbeits- und Sozialministerium. Die Förderinstrumente der neu gebildeten Arbeitsgemeinschaften (ARGE), in denen nach der Einführung von Hartz IV die Arbeitsagenturen und Sozialämter zusammengeführt wurden, müssten auf die lokalen Besonderheiten abgestimmt werden. Keineswegs solle man sich, wie es derzeit im Gespräch ist, auf Individualförderung beschränken, betonte der Staatssekretär. Es müsse auch weiterhin im größeren Umfang projekt- und zielgruppenbezogene Fördermöglichkeiten geben.

Infos über die Arbeit des IQ-Netzwerkes unter [www.intqua.de](http://www.intqua.de)

**Kompetenzzentrum InBeZ**  
Informations- und Beratungszentren für Migrantinnen und Migranten Rhein-Saar-Elbe

Koordiniert durch  
ism – Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.  
Augustinerstraße 64-66  
55116 Mainz

Telefon: +49 (0)6131/32 84 88  
Telefax: +49 (0)6131/32 84 89

Ansprechpartnerin:  
Ulrike Pingel  
E-Mail: [ulrike.pingel@ism-mainz.de](mailto:ulrike.pingel@ism-mainz.de)

Das Netzwerk IQ wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur für Arbeit.